

Großfeuer.

Arminialgeschichte von Friedrich Thiem.

„Feuer! Feuer!“ Klang der schrille Schreckensruf durch die Nacht; die Sturmflode sandte ihr gelbes Signal...

Das Quartier und die erste Etage, in welchen die Vorzüge der Firma sich befanden, waren unbewohnt, nur die zweite Etage enthielt eine kleine Mansardenwohnung...

Während unten Alles brüllend und lachend durcheinander mochte, blieb es in Weilmann's Wohnung leuchtend hell, das brennende Licht vertrieb aber, daß der einzige Bewohner des brennenden Hauses anwesend und auch wach war...

„Um Gotteswillen, der Mann verbrennt!“ erlöste es jammernd aus vielen Reihen zugleich. Viele Frauen weinten und rangen die Hände.

Der Feuerwehmann Hante war es, welcher den gefährlichen Versuch zu wagen beschloß. Im Nu war die Leiter angelehnt. Hante kletterte behend wie ein Affe, das Rauchs nicht achtend, empor, erreichte das erleuchtete Fenster, dessen Scheiben er mit zwei Schlägen seiner Axt zertrümmerte...

„Mensch, sind Sie wahninnig — Sie verbrennen!“ Der Klüßler durch die Thür ist abgeschnitten — ich trage Sie durch's Fenster hinab — schnell, um Gotteswillen, schnell!

ihm zum Fenster — Zu spät — alles um ihn Feuer und Qualm. „Das Sprungloch ausgepackt — ich werfe ihn hinunter!“

„Fertig!“ Ein lüthner Sprung, eine zweite Gehalt folgte der ersten. „Hurrah!“

„Wo sind die geretteten Sachen?“ wandte er sich an den ersten Feuerwehmann, der ihn aufstieß. Dieser zuckte die Achseln.

„Danke — ich —“ „Sie haben gar keine Verletzung erlitten?“ „Nein, nein —“

„Ja — habe dort lange bewußtlos gelegen — habe erst vor einer halben Stunde wieder die volle Besinnung erlangt.“

„Nicht ein einziges Stück.“ Ein Blick des Triumphs flackerte in den grauen Augen des Sonderlings auf, den er dadurch verlor, daß er sein Gesicht mit der Hand bedeckte.

„Was ist das Padel?“ stammelte der Lithograph. „Hante hat es noch im Besitz — er wollte es Ihnen übergeben, mußte aber nach Hause, da er durch einen herabstürzenden Balken am Kopf verletzt worden ist.“

„Wo wohnt er?“ „Gartenstraße 5, drei Treppen.“ „Danke!“ Weilmann eilte hinweg, während ihn der Inspektor und sein Untergebener topfschüttelnd nachsahen.

„Sie sind Herr Hante?“ preschte er leuchtend heraus. „Ja wohl,“ entgegnete Hante. Der wackerer Feuerwehmann sah mit verbundenem Kopf auf dem Sofa.

„Ja so — ich werde Sie belohnen — gut belohnen — ich danke Ihnen — Sie haben auch ein Padel für mich in Sicherheit gebracht?“

„Das Padel? Ich gab es meiner Frau in Verwahrung — sie hat es in den Schrank geschlossen.“ Der Lithograph stand auf und trat zu dem Schrank, dessen Thür er sofort aufzubrechen versuchte. Umsonst — sie war verschlossen.

„In einer Stunde — das ist lang. Ich muß das Padel haben, es enthält werthvolle Dokumente; können Sie ansetzen?“

„Gut; ich gehe indessen in ein Cafe, um zu frühstücken. Ich bin noch müde und sehr schwach. In einer halben Stunde bin ich wieder hier.“

„Frau Hante schloß sofort auf und nahm das Padel aus dem Schrank. Ihr Mann nahm es ihr aus der Hand und betrachtete es; der Unschlag war halb zerfallen, so daß der Inhalt theilweise durch die Lücken hindurch sichtbar war.“

„Was bedeutet das?“ fragte Frau Hante, ihren Mann betroffen anschauend. „Ich weiß nicht, aber halt, ich will doch erst einmal die Papiere dem Polizei-Inspektor vorlegen. Die Sache kommt mir verdächtig vor, dazu die Faust, das Benehmen des Mannes, seine Angst — weißt du, Bertha, sage ihm, wenn er kommt und ich noch nicht zurück bin, du hättest mir unterwegs die Schlüssel gegeben, ich sei aber vom Herrn Branddirektor behufs einiger Auskünfte aufgehalten worden.“

„Was bedeutet das?“ fragte Frau Hante, ihren Mann betroffen anschauend. „Ich weiß nicht, aber halt, ich will doch erst einmal die Papiere dem Polizei-Inspektor vorlegen.“

„Was bedeutet das?“ fragte Frau Hante, ihren Mann betroffen anschauend. „Ich weiß nicht, aber halt, ich will doch erst einmal die Papiere dem Polizei-Inspektor vorlegen.“

„Was bedeutet das?“ fragte Frau Hante, ihren Mann betroffen anschauend. „Ich weiß nicht, aber halt, ich will doch erst einmal die Papiere dem Polizei-Inspektor vorlegen.“

„Was bedeutet das?“ fragte Frau Hante, ihren Mann betroffen anschauend. „Ich weiß nicht, aber halt, ich will doch erst einmal die Papiere dem Polizei-Inspektor vorlegen.“

die verächtlichen Werkzeuge aus dem Weg zu schaffen und fürchtete daher die Blide Derjenigen, die ihr Leben an seine Rettung wagten. Deshalb antwortete er nicht und setzte sich lieber der höchsten Gefahr aus.

Unverzüglich begab sich der Inspektor mit Hante und zweien seiner Leute in des Feuerwehmanns Behausung. Hante ging zuerst allein hinein, er fand den Lithographen schon mit höchster Ungeduld seiner wartend.

„In Nothfall, ja.“ „So geben Sie und lassen Sie sich die Schlüssel von Ihrer Frau geben — ich lehne es Ihnen gut. Wollen Sie?“

„Wann können Sie wieder da sein?“ „In einer Viertelstunde bis zwanzig Minuten.“

„Über ein bisher unerschlossenes Dokument, betreffend den Krieg von 1864, schreibt man aus Kopenhagen: Der dänische Oberbefehlshaber im deutsch-dänischen Kriege war General de Meza.“

„Haben Sie gar keine Vermuthung, welchen Weg der Flüchtling eingeschlagen haben könnte?“ fragte Herr Hochstein.

„Glauben Sie, daß er nach Amerika ist?“ „Nein,“ erwiderte lebhaft der Detektiv, „das glaube ich nicht.“

„Glauben Sie, daß er nach Amerika ist?“ „Nein,“ erwiderte lebhaft der Detektiv, „das glaube ich nicht.“

„Glauben Sie, daß er nach Amerika ist?“ „Nein,“ erwiderte lebhaft der Detektiv, „das glaube ich nicht.“

„Glauben Sie, daß er nach Amerika ist?“ „Nein,“ erwiderte lebhaft der Detektiv, „das glaube ich nicht.“

Durch. Eine lustige Defraudantengeschichte von C. A. Hennig.

Wie ein Lauffeuer durchlief eines Morgens die Kunde die Stadt: Der Kassirer der Firma Hochstein ist mit der Kasse flüchtig gegangen. Das gab eine Sensation! Man sprach von zwei, drei, vier, ja fünf Millionen, die der Ungetreue mitgenommen haben sollte und erlöbte lebhaft die Frage, wohin er sich gewandt haben könnte und ob man seiner wieder habhaft werden würde.

Der Polizeidirektor hatte hierauf mit Herrn Hochstein eine lange Berathung, während welcher der Telegraph bereits nach allen Richtungen der Windrose spielte.

„Haben Sie gar keine Vermuthung, welchen Weg der Flüchtling eingeschlagen haben könnte?“ fragte Herr Hochstein.

„Glauben Sie, daß er nach Amerika ist?“ „Nein,“ erwiderte lebhaft der Detektiv, „das glaube ich nicht.“

„Glauben Sie, daß er nach Amerika ist?“ „Nein,“ erwiderte lebhaft der Detektiv, „das glaube ich nicht.“

„Glauben Sie, daß er nach Amerika ist?“ „Nein,“ erwiderte lebhaft der Detektiv, „das glaube ich nicht.“

„Glauben Sie, daß er nach Amerika ist?“ „Nein,“ erwiderte lebhaft der Detektiv, „das glaube ich nicht.“

„Glauben Sie, daß er nach Amerika ist?“ „Nein,“ erwiderte lebhaft der Detektiv, „das glaube ich nicht.“

„Glauben Sie, daß er nach Amerika ist?“ „Nein,“ erwiderte lebhaft der Detektiv, „das glaube ich nicht.“

„Glauben Sie, daß er nach Amerika ist?“ „Nein,“ erwiderte lebhaft der Detektiv, „das glaube ich nicht.“

„Sie können möglicherweise Recht haben,“ stimmte der Detektiv zu. „Ich habe Sie nur darauf aufmerksam machen wollen, daß es keine Vergnügungsfahrt ist, die wir antreten im Begriff sind.“

„Unbesorgt, ich stelle meinen Mann,“ warf Herr Hochstein ein. Der Detektiv hatte nicht übertrieben, wenn er die Anstrengungen einer solchen Reise betont hatte.

„Es ist nicht anzunehmen, daß er sich hier irgendwo verborgen hält,“ sagte der Detektiv. „Denn mit einer so großen Baarschaft wäre es auch gar nicht rathsam, sich lange in dieser Gegend aufzuhalten.“

„Ihre Ansicht, daß sich der Entflohene nach Griechenland gewandt hat, gewinnt demnach an Wahrscheinlichkeit,“ erwiderte Herr Hochstein. Der Detektiv blickte nachdenklich vor sich hin.

„Es wird uns nichts übrig bleiben, als auf gut Glück überzugehen,“ sagte er dann. „Die Hafenpolizei überwacht die Ankommenden in einer scharfer als die Abfahrenden, und wir werden dort eher seine Spur wieder aufnehmen können, als sie hier verfolgen.“

„Sehr geehrter Herr! Verfolgen Sie nicht länger einen Mann, der so unschuldig ist, wie ein weißes Lamm. Mein Kassirer hat keinen Pfennig defraudirt.“

„Wie ich lese, hat Frau Rosineur den Anwalt geheiratet, welcher ihr die Ehegeschichte erwiderte.“

„Gut, das ist ein recht guter Mann,“ sagte er dann. „Die Hafenpolizei überwacht die Ankommenden in einer scharfer als die Abfahrenden, und wir werden dort eher seine Spur wieder aufnehmen können, als sie hier verfolgen.“

„Gut, das ist ein recht guter Mann,“ sagte er dann. „Die Hafenpolizei überwacht die Ankommenden in einer scharfer als die Abfahrenden, und wir werden dort eher seine Spur wieder aufnehmen können, als sie hier verfolgen.“

„Gut, das ist ein recht guter Mann,“ sagte er dann. „Die Hafenpolizei überwacht die Ankommenden in einer scharfer als die Abfahrenden, und wir werden dort eher seine Spur wieder aufnehmen können, als sie hier verfolgen.“

„Gut, das ist ein recht guter Mann,“ sagte er dann. „Die Hafenpolizei überwacht die Ankommenden in einer scharfer als die Abfahrenden, und wir werden dort eher seine Spur wieder aufnehmen können, als sie hier verfolgen.“